

1052. Intermezzo aus Cavalleria Rusticana Hintergründe von S. Radic

Pietro Mascagni (1863-1945) war ein italienischer Komponist, der mit seinen Opern neben Ruggero Leoncavallo und Giacomo Puccini einer der wichtigsten Vertreter des Verismo ist. Als Verismus Kunst seit etwa 1830, die konzeptuell dem Realismus und dem Naturalismus ähnelt.

Nach Wunsch seines Vaters, eines Bäckers, hätte Mascagni gegen seinen Willen Jurist werden sollen, sein Onkel bewahrte ihn aber durch Adoption davor, und er konnte beginnen, Musik zu studieren. Schon seine ersten Werke waren ziemlich erfolgreich, was den Vater mit der Berufswahl des Sohnes versöhnte. Obwohl er von einem adligen Gönner gefördert wurde, hervorragende Lehrer (Amilcare Ponchielli) und mit Giacomo Puccini einen kompetenten Freund hatte, brach er das Studium, das ihm zu trocken schien, ab und schloss sich einer fahrenden Operntruppe an.

1885 ließ er sich als Dirigent des kleinen städtischen Orchesters in Cerignola engagieren, wo er genug verdienen konnte, um zu leben. Nebenbei komponierte er fleißig große Opern: 1888 war Guglielmo Ratcliff (nach Heinrich Heine; Libretto von Andrea Maffei) fertiggestellt, konnte aber keinen Impresario begeistern, und 1889 nahm er mit Cavalleria rusticana an einem Einakter-Opernwettbewerb des italienischen Musikverlegers Sonzogno teil. Die Oper erhielt den ersten Preis und wurde bei ihrer Uraufführung im Jahr darauf einer der größten Erfolge der Musikgeschichte.

Über Nacht war Mascagni zum Star der italienischen Opernszene geworden und genoss den plötzlich erworbenen Ruhm und Reichtum. Seine nächste Oper, L'amico Fritz (nach einem Roman von Erckmann-Chatrion) war schnell komponiert, wurde aber eher enttäuscht aufgenommen. Anders erging es ihm mit dem schon vor der Cavalleria komponierten Guglielmo Ratcliff, der 1895 mit großem Erfolg uraufgeführt wurde. Er schrieb weitere Opern, die zwar von Kennern geschätzt wurden, welche eine Verfeinerung seines persönlichen Stils konstatierten, aber beim großen Publikum und für die Nachwelt blieb Cavalleria rusticana der unerreichte Geniestreich des Komponisten.

Die Versionen-Bearbeitung. Mir standen zur Wahl drei Versionen: Die klassische von André Rieu, welche hundertprozentig aus der Streicher-Umsetzung der Klavierstimme besteht, einer Orgel-Bearbeitung von dem italienischen Organisten Maurizio Machella und



die Klaus Wunderlich-Version von seiner CD "Classics". Die Piano-Strings-Version von André Rieu klingt zwar sehr nett, aber sie unterscheidet sich kaum von dutzenden anderer Klassik-Versionen, welche rhythmisch ganz frei, getreu nach Klassik-Noten, gespielt werden. Die reine Orgel-Version des Italiensers klingt zwar als volles Kirchen-Orgelwerk gewaltig, war aber nur bedingt zu gebrauchen. Also nix für uns MIDI-Freaks! Da hat Klaus Wunderlich schon mehr zu bieten: Er kümmert sich überhaupt nicht um das Piano-Klassik-Original! Weder hat er sich an das 3/4-Original gehalten, noch hat er die Part-Reihenfolge eingehalten. Er hat einfach die ersten 10 Takte, welche ich als Klassik-Einführung gerachte, total ignoriert und fängt an direkt mit dem Thema - und das dann in einem 4/4-Slow-Beat, bzw. später sogar als Latin-Beat mit Tenor-Sax-Solo!

Aber sie war dann meine Wahl! Allerdings nur als Version 2 in CD-Abschrift 1:1. Als Version 1 habe ich mir dann etwas besonderes entfallen lassen. Meine Version 1 besteht also aus 10 Takten Kirchen-Orgelwerk mit nur leise angedeutetem Schlagzeug und dann weiter als Strings-Umsetzung des Piano-Originals - im 3/4-Slow-Beat! Somit haben wir hier zwei echt unterschiedliche Versionen nachzuspielen, wobei ich dann sofort auch eine reine Orgel-Standard-Notation der Keyboard-Version 1 schrieb, neben den beiden Keyboard-Notationen in meiner Direkt-Methode.

Klare Sache: Es gibt **zwei unterschiedliche Styles**: Style 1 ist ein "3/4-Slow-Beat" mit Tempo 60, für die Version 1 (hierbei ist die GM-Seq. für Keyb. 1 und Orgel 1 gleich) und einen Style 2, den 4/4-Slow-Beat mit Tempo 70 für die Klaus-Wunderlich-Version 2. Der Style 1 wird wohl nicht im Standardbereich zu finden sein, Style 2 kann ein Standard-Beguine sein!

(A) Slow-3/4-Beat, T=60 & (B) Slow-4/4-Beat, T=70

Style 1 (A)

Style 2 (B)

T=60

T=70

Programmieranweisung

Da in diesem Titel zwei vollkommen unterschiedliche Versionen gespielt werden, sind auch zwei solche Styles nötig! Der Style 1 - 3/4-Slow-Beat - ist mit Tempo 60 wirklich sehr, sehr langsam und besteht am Anfang, in dem Orgel-Part der Version 1, nur aus der Hi-Hat-Kombination closed-open und dient dazu "im Rhythmus" zu bleiben, denn es ist eine fast rubato-Einführung in den ersten 10 Takten. Bei Erklären des Hauptthemas startet auch "full style", also die oben gezeigte Programmierung als 3/4-Slow-Beat. Den Nachschlag auf 2 u. 3 teilen sich im Drumbereich die Disco-Snare und das Tambourin, allerdings sollte die Disco-Snare sehr lesie programmiert werden. Der Bells-Part klingt am besten mit dem GM-Sound 89 "Fantasia". Der Bass ist mit GM36 (Fretless) sehr gut besetzt, keine Gitarre. Der Style 2 wird für die Version 2 gebraucht. Hier hat Klaus Wunderlich wiederum eine eigenwillige Slow-Beat-Konstruktion erdacht, wobei im Drumbereich alles im Standard-Rahmen verbleibt. Die Gitarre hat eine besondere Begleitform, welche sich mit dem Achtel-Piano gut verträgt - im Stereobild unbedingt trennen! String-Teppich und der punktierte Bass sind Standards.